

Familien richtig coachen – Schul-Stress für Eltern

von *Diana Sicher-Fritsch*



Immer wieder ist das Thema **BILDUNG** in den Medien präsent. Nicht immer kommen Bildung und die Bildungseinrichtungen dabei gut weg. Noch viel pressanter scheint das Thema **BILDUNG** in den Familien zu sein. Dann nämlich, wenn das Thema Schule den Alltag bestimmt. Damit fangen in vielen Familien die Probleme erst richtig an.

Nicht nur die Kinder stehen heutzutage unter enormen Leistungsdruck. Auch den Eltern ergeht es nicht besser.

Wo noch zu Großmutter's Zeiten galt: „*Der eine hat's der and're nicht!*“, war es in Großfamilien oft einfach so, dass die schulischen Leistungen bei einigen sehr gut, bei einigen sehr schlecht und bei den meisten so einigermaßen waren.

In der heutigen Zeit kommt man pro Familie nicht einmal mehr auf zwei Kinder. Dies bedeutet, dass sich alles auf diese ein bis zwei Kinder konzentriert. Aber nicht nur in der eigenen Familie, auch die Verwandtschaft und das weitere soziale Umfeld bewertet oft den „Erziehungs-Erfolg“ der Eltern, sprich hauptsächlich der Mutter, schlichtweg über die Noten und Schulabschlüsse deren Kinder.

Damit stehen die Kinder derart im Fokus, dass ein Ausweg unmöglich scheint. Jeder soll auf das Gymnasium kommen um die bestmöglichen Chancen im Leben zu haben.

Auch bei den Lehrern ist dieser Druck nicht geringer. VolksschullehrerInnen ernten sehr oft Vorwürfe, wenn ein Kind nicht die AHS-Reife erlangt. Sie sind dann schließlich dafür verantwortlich, wenn einem Kind die Zukunft verbaut würde, weil die Noten nicht für einen Besuch des Gymnasiums ausreichen.

Eine Zwickmühle für alle Beteiligten: die Lehrer sollten am besten die Noten verschenken, die Mütter sind nur dann gut, wenn das Kind super Noten hat. Ist sie berufstätig und hat das Kind sehr gute Noten wusste jeder schon immer, dass eben nur eine berufstätige Mutter ihrem Kind so viel Selbstständigkeit beibringen kann. Ist das Kind nicht so gut in der Schule hat die Mutter schlichtweg deshalb versagt, weil sie dem Kind nicht von zu Hause aus die notwendige Unterstützung bieten konnte. Der Vater soll ein Machtwort sprechen, soll jedoch ein sanfter Erzieher und eher väterlicher Freund für die Kinder sein. Außerdem ist er in Österreich noch immer derjenige, der in den meisten Familien den Haupt-Lebensunterhalt verdient. Leider ist er dadurch auch viel zu selten zu Hause.

Das Kind bleibt mit allem alleine. Der Druck kommt von Eltern und Lehrern, von den Medien und Klassenkameraden.

Wobei können wir Lebensberater die Familien unterstützen?

In vielen Familien beherrscht der Schul-Alltag den gesamten Familien-Alltag. Schlechte Stimmung kommt bei der Aussicht auf Tests und Schularbeiten auf. Die Spannung hält sich und findet in der da-



rauf folgenden Note eine Entladung – wie bei einem Physik-Experiment. Die Art der Entladung hängt natürlich von der jeweiligen Note ab. Ein Streit und Vorwürfe oder doch versöhnliche Worte, die den Druck der letzten Tage erklären sollen: „*Siehst Du, wenn Du nur ordentlich lernst....*“.

Aber schon ist die nächste Prüfung im Anmarsch. Ständig schwebt ein Damoklesschwert über den Köpfen und steter Tropfen höhlt den Stein. Streit, Wut, Aggression und Vorwürfe bleiben nicht aus.

So ist die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern gefährdet aber auch die Beziehung der Elternteile zu einander. Ein System droht auseinander zu brechen. Dies hinterlässt tiefe Spuren in den Seelen der Familienmitglieder.

Als Lebensberater/innen können wir in vielerlei Hinsicht unterstützend wirken.

Wir können zum Beispiel mit den Müttern an ihrer Rolle arbeiten. Schul-Misserfolg des Kindes bedeutet nicht Erzieh-Misserfolg der Mutter. Oder wir suchen gemeinsam nach Ritualen, damit das Thema Schule nicht den ganzen Tagesablauf beherrscht.

Kinder haben ein Recht auf Work-Life-Balance und damit auf eine Zeit, in der das Thema Schule nicht zum gesamten alltagsbestimmenden Thema wird. Wir Lebensberater können Kinder begleiten, damit sie sich wert-voll fühlen, auch wenn ihre Noten nicht so gut sind. Sie sind trotzdem liebens-würdig!

Väter können lernen sich mehr am Familienleben zu beteiligen. Sich nicht selbst auszugrenzen und ihre Mitgliedschaft im Familienkreis zu behaupten.

Die Beziehung der Eltern als Paar gilt es zu stärken. Einigkeit untereinander über Erziehungsmethoden und Grenzen sind wichtig.

Oft kommt es vor, dass Eltern vor einem Gespräch mit den Lehrpersonen regelrechte Ängste entwickeln. Sie sind dann angreifbar und stolpern in eine Demuthaltung. Eine gesunde Gesprächsbasis ist dann nicht mehr vorhanden. Dies führt auch hier zu Missverständnissen und Vorwürfen, die sie nicht weiterbringen.

Es gibt noch viele Bereiche in denen die Familien und ihre Mitglieder Hilfe und Unterstützung brauchen. Lebensberatung eben. Als Lebensberater haben wir ein großes Betätigungsfeld. Wenn wir uns umschauen und die Nöte der Menschen erspüren wächst es zudem täglich!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Euch viel Erfolg in Eurer Arbeit und offene Augen und Ohren für die Bedürfnisse der Menschen!

LSB STEIERMARK

Wir gratulieren herzlich Dr. Günther Bitzer-Gavornik und seinem Team zu 15 Jahre qualifizierten LSB-Ausbildungen und erfolgreichem Lobbying in der Steiermark!!!

